

Supervisions-Sitzung Gabriele Schulz - Berufsausbildung B 5 - 73

„Explosiv“ (Magenschmerzen und Erbrechen)

Die junge Frau leidet unter häufigen Magenschmerzen und Erbrechen. Sie bearbeitet in der Sitzung eine sehr prägende frühkindliche Phase, die sie in einem Kinderkrankenhaus verbrachte, wo sie regelmäßig ans Bett gekettet und mit Äther betäubt wurde. Dabei kommen starke körperliche Reaktionen und ein übermächtiges Gefühl von „ausgeliefert sein“ hoch, welches die Klientin nie wieder spüren möchte. Nach einer längeren Phase von Handlungsunfähigkeit und Lähmung findet sie plötzlich die Kraft, ihr inneres Kind zu befreien und in den inneren Bildern das gesamte Krankenhaus mitsamt den Nonnen in die Luft zu sprengen.

Th: Was ist da, Ilona?

Kl: Ja, ich sehe im Moment nichts.

Th: Wie fühlt sich das für dich an, was für ein Gefühl ist da?

Kl: Schwere.

Th: Wo im Körper spürst du diese Schwere?

Kl: In meinen Händen.

Th: Lass dir mal von deinen Händen zeigen, was sie so schwer macht, lass sie mal da sein. Kannst du sie wahrnehmen?

Kl: Nein.

Th: Wie deine Hände aussehen, weißt du ja, die kannst du dir vorstellen, tu das mal. Und dann lass dir mal zeigen, warum sie so schwer sind. Du kannst sie ansprechen und dir ein Bild geben lassen.

Kl: Hände, gebt mir doch mal ein Bild.

Th: Ja, warum sind die Hände so schwer? Spür mal, was das für ein Gefühl ist, wenn die Hände so schwer sind. Was ist da?

Kl: Dass ich dann nichts tun kann.

Th: Kennst du das aus deinem Leben, dass du nichts tun kannst?

Kl: Ja, ich kenn das Gefühl, und mach trotzdem immer noch was.

Th: Ja, geh mal rein in so eine Situation, wo du nichts tun kannst, lass mal eine da sein. Die nächste, die kommt.

Kl: Wenn jemand mich angreift.

Th: Ja, geh mal in so eine konkrete Situation rein, wo dich jemand angreift.

Kl: Da kommt wieder die Hiltrud.

Th: Okay, lass sie da sein. Was ist das für eine Situation, wo sie auftaucht?

Kl: Sie redet soviel, das macht mich sprachlos.

Th: Ja, sag's ihr mal.

Kl: Du redest soviel Hiltrud, ich werd dann immer stiller, ich sag dann keinen Ton.

Th: Ja, ganz genau, dann fehlen dir die Worte. Wie reagiert sie denn?

Kl: Verständnislos.

Th: Verstehst du das, dass sie so verständnislos reagiert, weißt du, was sie nicht versteht?

Kl: Das kann sie nicht verstehen, das war ihr Leben lang schon so.

Th: Frag sie einfach, ob das ihr Leben lang schon immer so gewesen ist. Oder sag ihr das, was dir jetzt wichtig ist.

Band rauscht, Kl nicht zu verstehen.

Th: Genau, Zeig ihr mal die Schwere deiner Hände, was das für dich bedeutet.

Kl: Ich hab dann immer das Gefühl, als ob ich nichts mehr tun könnte, das was ich tue, ist dir nicht recht, es ist dir nicht gut genug.

Th: Ja, schaue sie mal an, was macht sie?

Kl: Sie ist nicht schuld daran, sagt sie.

Th: Ja, wie geht es dir damit?

Kl: Ich fühl mich unterdrückt von ihr. *Klientin sagt etwas, was ich nicht verstehe auf Band.*

Th: Geh rein, schau mal, wie alt du bist.

Kl: 8 Jahre.

Th: Ja, sag ihr mal, dass du dich unterdrückt fühlst.

Kl: Ich fühle mich total unterdrückt. Dass ich dir nichts recht machen kann.

Th: Ja, was antwortet sie?

Kl: Mach du alles richtig, dann brauch ich dich auch nicht immer zu kontrollieren.

Th: Kontrollieren, unterdrücken, handlungsunfähig. Spür mal, was das mit dir macht.

Kl: Das ist wahrscheinlich der Grund, warum ich diese Einschränkungen nicht gebrauchen kann.

Th: Wen kannst du fragen, ob es so ist? Du könntest mal die erwachsene Ilona in deiner Innenwelt auftauchen lassen und sie fragen, ob es so ist. Magst du?

Kl: Ist das der Grund, Ilona, warum du diese Einschränkungen in deinem Leben nicht gebrauchen kannst? – Ich sehe mich dann aufbrausend, ich steh da und sag, ich lass mich nicht mehr unterdrücken.

Th: Ah ja. Das ist ja echt eine tolle Ilona, eine tolle Kraft, die du da in dir hast. Lass mal diese erwachsene Ilona mit der Hiltrud sprechen, die kann dich jetzt unterstützen, und sag ihr, was du von ihr willst.

Kl: Ich habe den Kontakt zur Hiltrud abgebrochen, weil ich, sobald ich sie sehe, fange ich an zu stottern.

Th: Wann hast du ihn abgebrochen?

Kl: Vor Jahren schon.

Th: Ja, aber du hast sie jetzt in deinem Inneren da, nicht?

Kl: Ja,

Th: Okay, und genau um die geht es. Denn was in deinem Inneren da ist, sind die abgespeicherten Energien. Du kannst in der Außenwelt jeden Kontakt abbrechen, aber in deinem Inneren, sind alle Erinnerungen da, die ganze Energie, das ganze Muster, das wirkt, weil es sich eingepägt hat. Und es geht jetzt nur um dein Inneres, nur darum. Du kannst im Außen nicht so viel verändern, was die Vergangenheit betrifft, im Außen gar nichts. Aber dein Inneres, darauf kommt es an. Du willst aus deinem Muster raus. Und dazu musst du deine inneren Energien da sein lassen, also auch die Hiltrud, und mit ihr arbeiten. Lass sie jetzt da sein und sag ihr jetzt, was du willst. Das ist die Art der Arbeit, die du jetzt leistest. Das ist das Handwerkszeug der Synergetik.

Kl: Ja, im Kopf ist mir das alles klar.

Th: Kannst du sie in deinem Inneren noch wahrnehmen? Gut dann sprich sie noch einmal an. Sag ihr, was du willst. Sag's ihr mal ganz klipp und klar, du hast die Kraft, du kannst es. Du kannst auch den Schlagstock nehmen, wenn du magst. Du kannst auch was anderes machen, du kannst mit den Fäusten auf die Matratze schlagen, oder du nimmst sie in deinem Inneren, und schüttelst sie durch. Und dann nimmst du mal deine Hände und machst das auch mal so. Schau mal, was für dich passt, aber mach was irgendetwas. Mach was mit der Hiltrud, damit du die verändert kriegst. Damit dein Muster sich verändert. – Was ist da, was hindert dich?

Kl: Ich fühl mich total gelähmt.

Th: Spür mal, was dich so lähmt. Und atme mehr. Genau, lass den Atem fließen. Ja. Spür mal, was dich lähmt.

Kl: Diese Macht von ihr.

Th: Ja, ist auch deutlich sichtbar, so wie du jetzt da liegst, du bewegst dich keinen Zentimeter, keinen Millimeter. Die Körperhaltung ist total eindeutig, ich kann mich nicht bewegen. – Magst du das weiter so haben?

Kl: Nein, auf keinen Fall.

Th: Dann sprich sie mal an, sag's ihr mal.

Kl: Ich möchte, dass du keine Macht mehr über mich hast.

Th: Ja, genau. Hat sie es gehört?

Kl: Ja.

Th: Wie reagiert sie drauf?

Kl: Die hört mir nicht zu.

Th: Ja, kann ich mir vorstellen. Denn so, wie du das sagst, ist das eigentlich das, was du als Kind auch schon gemacht hast. Ich will nicht, dass du es tust, aber die Hiltrud ist halt stärker. Sie hat die Macht in dir, die will sie auch nicht hergeben. Also du wirst darum schon kämpfen müssen. – Spürst du, was in dir jetzt vorgeht? Die lastet richtig auf dir, das ist zu sehen. Kannst du sie spüren, diese Last? Wo spürst du sie?

Kl: Hier auf dem Brustkorb. *Th. lehnt sich auf den Brustkorb der Klientin und die Klientin nimmt das zunächst nicht ernst.*

Th: Spür mal – *Klientin will lachen* – bleib drin in deinem Bild, schau, was die Hiltrud macht, schau sie an. Lass dich drauf ein. Okay. Und spür, was du tun möchtest. Lass dich drauf ein, schau die Hiltrud an, schau hin! Es ist deine Chance, Ilona! Was ist da? Und lass es zu, lass es zu. Du atmest ja nicht mal mehr! Guck mal, so nimmt die dir die Luft: die hat die Macht, dir die Luft zu nehmen, deine Handlungsfreiheit, die kontrolliert dich. Die macht mit dir, was sie will. Und du lässt es dir gefallen.

Kl: Hör auf.

Th: Ich glaub nicht, dass die das interessiert, wenn du sagst hör auf. Was macht sie? Schau hin! Ja, auf die kann ich meine ganze Last abladen, endlich jemand, bei dem ich meine ganze Macht ausspielen kann, wo ich meine Macht überhaupt spüren kann! Die ganze Last kann ich auf ihr abladen, das ist klasse! Die lässt sich das gefallen.

Kl: Jetzt ist es aber genug.

Th: Ja, zeig es ihr, sag's mal laut, es ist genug. Hat sie es gehört?

Kl: Ja.

Th: Was macht sie? Schau hin.

Kl: Sie ist verwundert.

Th: Worüber?

Kl: Dass ich mal was sage.

Th: Aber sie hat immer noch die Macht über dich. ... Was spürst du?

Kl: Ah, dass mein Brustkorb gleich zerquetscht ist.

Th: Ja, dann tu was, du hast zwei Hände, und schau die Hiltrud an! Schau hin Ilona, was ist da?

Kl: Sie ist verwundert, dass ich mal was gesagt habe.

Th: Wie fühlst du dich?

Kl: Erleichtert.

Th: Worüber?

Kl: Dass der Druck weg ist.

Th: Schau die Hiltrud an. Wie fühlst du dich, jetzt im Augenblick?

Kl: Ich fühl mich nicht mehr so hilflos. Und meine Hände sind auch nicht mehr schwer.

Th: Ja, was macht die Hiltrud?

Kl: Die sitzt auf dem Stuhl und ist irgendwie so in sich zusammengesunken.

Th: Ja, magst du ihr was sagen?

Kl: Ja, das war das letzte Mal, dass du mit mir so was gemacht hast.

Th: Schau mal, wie sie drauf reagiert.

Kl: Sie schaut mich so von unten nach oben an.

Th: Verstehst du den Blick?

Kl: Wart's nur ab. Das werden wir ja noch sehen.

Th: Also immer noch Machtspielchen? Wie geht's dir damit. Das ist ja eine Drohung, nicht? Wie fühlt sich das an für dich, wenn sie das macht?

Kl: Ja ich fühl mich dann gleich wieder unter Druck gesetzt.

Th: Ja sag's ihr mal.

Kl: Wenn du mich so anschaust, fühl ich mich sofort wieder unter Druck gesetzt. Ich kann ihr nicht in die Augen schauen.

Th: Du ihr nicht?

Kl: Ja.

Th: Was würde passieren, wenn du ihr in die Augen schaust?

Kl: Ich tu es jetzt im Moment...

Th: Ja, was ist das für ein Gefühl, wenn du es jetzt tust?

Kl: Dann fühl ich mich nicht mehr so klein.

Th: Und was macht sie, wenn du ihr direkt in die Augen schaust?

Kl: Das verunsichert sie.

Th: Ah ja, das gibt also anscheinend dir Macht?

Kl: Ja.

Th: Okay, schau, was du tun willst.

Kl: Dein Spiel ist jetzt vorbei. Du kannst das mit jemand anderem machen, aber nicht mehr mit mir.

Th: Ja, schaue sie an dabei, wie sie reagiert.

Kl: Fassungslos.

Th: Probier es doch mal aus, geh doch mal in eine Situation, wo du wieder was nicht recht machst, schau mal hin, was passiert. Solche Situationen gibt es ja sicher genug, nicht? Lass mal eine auftauchen.

Kl: Ich musste samstags immer das Badezimmer putzen. Also, ich hatte da so eine ganze Liste, was ich machen sollte. Das hat sie dann immer kontrolliert.

Th: Magst du da jetzt mal direkt reingehen? – *Längere Pause* - Nimm mal die nächste Situation, die kommt.

Kl: Da bin ich 9 Jahre alt. Da hat sie einfach eine Schere genommen und mir alle Haare abgeschnitten.

Th: Wie geht's dir damit? Sei mal jetzt mittendrin in der Situation, das passiert jetzt. Bist du da? Spür mal, wie das für dich ist, für die 9jährige Ilona, geh mal rein in die 9jährige, wie fühlt sich das für dich an?

Kl: Ah, das ist furchtbar.

Th: Ja, sag ihr Mal, wie du dich fühlst, drück es mal aus. - Das ist ja unglaublich.

Kl: Du warst immer auf mein Aussehen total neidisch, und kannst es nicht ertragen, dass ich so schöne Haare hatte. Deshalb hast du sie mir alle abgeschnitten.

Th: Ja, sei mal jetzt da, sie schneidet sie dir jetzt ab. Und spür mal, wie die Ilona sich jetzt fühlt. – *Klientin braucht eine Weile* -

Kl: Wie Mord.

Th: Ja, wie Mord, wie sterben. Magst du ihr das mal sagen? - Und lass es zu, was da ist, auch die Tränen. Alles was da ist, soll rausdürfen. – *Klientin weint*. – Die 9jährige Ilona hat das Recht dazu, die große darf es jetzt zeigen. Lass es raus, du darfst es dir erlauben. Es sind deine Tränen - Ja, spür mal, wie die Kleine Ilona sich fühlt. - *Klientin weint weiter* - Was spürst du, was für ein Gefühl ist jetzt da?

Kl: Ich denke gerade an eine Situation, wo ich mich gewehrt habe. Aber das ist mir auch nicht gut bekommen.

Th: Magst du da jetzt reingehen? - Guck mal, was für dich jetzt wichtiger ist, da jetzt auch reinzugehen oder die Sache mit den Haaren zu klären?

Kl: Die Sache mit den Haaren zu klären.

Th: Gut, dann spür noch mal, wie du dich in dieser Situation fühlst.

Kl: Ich habe das Gefühl total verdrängt.

Th: Lass einfach da sein, was **jetzt** da ist. Es hat alles seine Gültigkeit, auch wenn es nur ein kleines Gefühl ist, es ist in Ordnung, es ist toll. – *Klientin weint wieder* - Kannst du das Gefühl wahrnehmen, das da ist, wenn sie dir die Haare abschneidet?

Kl: Ich habe das Gefühl, als ob ich dann aus meinem Körper rausgehe und neben mir stehe, dass das nicht den Menschen betrifft, der ich eigentlich bin.

Th: Okay, dann siehst zu zwei Dinge, die Ilona, der die Haare abgeschnitten werden und die Ilona, die rausgegangen ist. Und die Hiltrud ist auch da. Dann lass doch mal die Ilona, die aus sich rausgegangen ist, die Hiltrud anstupsen. Das kann die ja gar nicht sehen, dass du das gemacht hast. Zeig ihr mal, was da gerade passiert ist.

Kl: Ja Hiltrud, ist dir eigentlich bewusst, was du da machst? Guck mal, was du da tust.

Th: Ja zeig ihr mal, dass das so schlimm für dich ist, dass du sogar aus dir rausgesprungen bist. Was macht die jetzt, wenn die plötzlich 2 Ilonas sieht?

Kl: Ich kann sie nicht mehr wahrnehmen

Th: Hol sie wieder her, lass sie nicht abhauen. - Kannst du sie wieder wahrnehmen? - Was ist da?

Kl: Ich komme in meinen Gedanken nicht mehr zurück.

Th: Was sind das für Gedanken?

Kl: Ja, dass ich das Gefühl nicht mehr habe, wie das ist, wo sie mir die Haare abgeschnitten hat.

Th: Geh einfach noch mal ins Bild rein, das ist okay, das reicht. Ein Gefühl kannst du nicht mit Gewalt her holen, aber du kannst dir das Bild vorstellen. Jetzt schau noch mal hin. Du bist aus dir rausgesprungen. Frag sie noch mal, mach irgendwas, nimm ihr die Schere weg, zeig ihr, was da passiert ist.

Kl: Jetzt ist aber Schluss, Hiltrud!

Th: Ja, das war ein toller Satz, genau! Schau hin, was macht sie?

Kl: Ja, sie guckt mich wieder total verständnislos an.

Th: Aha, also wenn du dich wehrst, dann macht das was. Schau mal, ob du dich schon genug gewehrt hast. - Was ist es, was brauchst du, um der Hiltrud klarzumachen, dass die das kapiert. Spür mal jetzt in dich rein, jetzt kannst du es spüren, denn das Bild ist da. Was brauchst du, um der Hiltrud das mal zu zeigen.

Kl: Ich würde sie am liebsten umbringen!

Th: Machs, pack sie und mach's jetzt. Du hast alle Hilfe dieser Welt. Du hast die Ilona, der sie die Haare abschneidet, du hast die Ilona, die aus sich rausgesprungen ist, du hast die erwachsene Ilona, die kannst du mit da sein lassen. Du hast alle Hilfe dieser Welt. Du hast dich. - *Klientin unentschlossen, braucht lange* - Wenn du es machen möchtest, traue dich jetzt. Ich helfe dir.

Kl: ich weiß nicht wie.

Th: Nimm die Schere, lass dir irgendwas einfallen, es gibt genug Möglichkeiten. Spür mal, was für dich das Richtige ist. Lass dein Gefühl da sein, dein Gefühl kann es dir sagen. Und traue dich. - *Die Klientin bekommt einen Schlagstock in die Hand.* -

Th: Du kannst es nehmen und ihr einfach auf den Kopf schlagen, irgendwas, du kannst ihr damit auch einfach den Kragen abdrehen. Und lass dein Gefühl da sein. Das hat vorhin gesagt, ich will sie am liebsten umbringen. Wo sitzt das Gefühl, spür mal.

Kl: In meinem Magen.

Th: Okay, lass es groß werden. Kotz es aus, dieses Gefühl und nimm deine Hände dazu. Raus damit, traue dich. Komm, du musst was tun – traue dich, sonst macht die das immer wieder!

Kl: Hiltrud, jetzt ist Schluss, für immer und ewig!

Th: Ja, genau, dreh's zu, super, du bist klasse! Toll. - *Klientin nimmt einen Schlagstock und dreht ihn zu.* -

Th: Was ist jetzt? - Was ist jetzt, Ilona?

Kl: Ein total unangenehmes Gefühl.

Th: Wo spürst du das im Körper?

Kl: Im ganzen Körper.

Th: Ja, dann bitte doch dieses Gefühl mal, sich in ein Bild umzusetzen.

Kl: Zeig mir mal ein Bild, schlechtes Gewissen. – Da sehe ich einen Wolf mit total gelben Augen.

Th: Ja, dann lass dir doch von dem Wolf mal zeigen, wo er herkommt, wer hat ihn geschickt als das schlechte Gewissen?

Kl: Woher kommst du? – Da seh ich mich im Kinderheim, von Nonnen umgeben.

Th: Ja, was passiert da gerade?

- *Klientin sagt etwas, das nicht zu verstehen ist.* –

Th: Zeig ihnen mal den Wolf mit den gelben Augen Zeig ihnen mal, was die da angestellt haben. - *Band rauscht wieder* -

Th: Zeig ihnen auch mal, was das mit deiner Wehrhaftigkeit zu tun hat. - *Klientin kann das Bild schlecht wahrnehmen, die Nonnen verschwinden immer wieder.* -

Sag ihnen mal, sie sollen sich deutlicher zeigen. Was ist da? - *Klientin fordert die Nonnen dazu auf.*

Th: Spür mal, wo du jetzt im Moment bist.

Kl: Ich spür mich nicht, das ist so was wie nirgends. *Längere Pause.*

Th: Zeig den Nonnen das mal, zeig ihnen mal, dass du nicht nirgends sein willst, sondern dass du da sein willst. Tausend Verbote, hier nicht recht sein und da nicht recht sein. Hol sie her, zeig es ihnen. Und lass den Wolf da sein.

Kl: Ich will euch jetzt endlich wahrnehmen.

Th: Ja, und lass dein Gefühl mit da sein. Drück es aus, trau dich, zu sagen, was da ist. *Klientin fühlt sich komisch.*

Kl: Es ist komisch, nirgends zu sein.

Th: Was ist da, Ilona? *Band nicht zu verstehen.*

Kl: Dass ich irgendetwas spüre, dass da irgendetwas passiert ist, aber ich weiß nicht was! Ich bin ein kleines Baby.

Th: Wen kannst du fragen, dass er dir das zeigen kann?

Kl: Den Wolf.

Th: Okay, lass es dir von dem Wolf zeigen, der soll dich da jetzt hin bringen.

Kl: Wolf, bring mich jetzt dahin, was mir als Kind zugestoßen ist. Was ist da passiert, dass ich immer so ein beklemmendes Gefühl habe? - *Th. fragt, ob Kl das beklemmende Gefühl spüren kann. Längere Pause*

Th: Versuche Mal, dich von dem beklemmenden Gefühl überschwemmen zu lassen, der Wolf zeigt dir, was es ist. Guck mal, ob du das kannst.
Entsprechende Musik wird eingespielt und immer lauter gedreht.

Kl: Ich glaube, wir waren als Kinder alle an den Betten festgebunden.

Th: Lass es da sein. Wie alt bist du?

Kl: Ich glaub, ein Baby.

Th: Noch unter einem Jahr?

Kl: Ja.

Th: Spür mal, wie du dich fühlst.

Kl: Ich glaube, das ist der Grund, weshalb ich nicht atmen kann. Ich glaube, die sind da immer hingegangen und haben uns ...

Th: Schau hin, was passiert. Ja, lass es raus.

Kl: Die haben uns immer betäubt mit Äther ... *Klientin würgt und hustet und bekommt schlecht Luft.*

Th: Ja genau, raus damit, lass es raus! - *Nach einer Weile husten fühlt sich die Klientin besser.*

Kl: Ich fühle, dass ich wieder atmen kann.

Th: Schau hin was da ist. Wie sieht das da aus im Moment.

Kl: Da ist ein totales Chaos. Das ist ein Albtraum.

Th: Ja, das ist ein Albtraum, aber echt. Lass es da sein, lass es raus. - *Klientin weint.* – Spür mal, wie sich das anfühlt, schluck nichts runter. Lass es raus.

Kl: Daher kommen meine ständigen ... Schmerzen. Ich spür das total körperlich.

Th: Ja, lass mal die Nonnen da sein, sag ihnen mal, was die da gemacht haben.

Kl: Ah, mir ist total dämmrig im Kopf.

Th: Ja, wenn die dich mit Äther betäuben, kein Wunder. Wo sind die Nonnen?

Kl: Die laufen da rum.

Th: Ja, schau mal, was die kleine Ilona ihnen sagen möchte oder was sie tun möchte. Drücks mal aus, lass es da sein, es ist total wichtig.

Kl: Mensch was habt ihr da bloß mit uns gemacht? - *Th fordert Kl auf, alles auszudrücken. Kl atmet hörbar.* – Mir ist total schlecht.

Th: Guck mal, ob du irgendetwas rauskotzen musst, vielleicht ein Gefühl oder so.

Kl: Ich glaub, daher kommt meine ganze Kotzerei. - *Kl bekommt den Eimer. Sie braucht eine Weile, aber danach ist ihr wohler.* –

Th: Was ist mit den Nonnen, schau mal, wo sind die?

Kl: Ich habe Kopfschmerzen.

Th: Lass den Schmerz sich auch mal mit in das Bild integrieren.
- *Klientin atmet hörbar und sagt lange nichts.* –

Th: Was ist da?

Kl: Ich weiß es nicht.

Th: Was fühlst du?

Kl: Ich kann es nicht beschreiben. Leichter.

Th: Versuch mal, ob du noch mal in dieses Babyzimmer rein kannst.

Kl: Das ist ein riesengroßer Saal. Das ist ein totales Chaos.

Th: Beschreib es mal.

Kl: Ich kann das förmlich riechen Da stinkt es total. Nach Windeln. Da sind total viele Kinder.

Th: Wo bist du?

Kl: Ich lieg da in so einem Bett.

Th: Was machen die Nonnen?

Kl: Die rennen da rum. Eine hat so eine komische Bettpfanne in der Hand, andere sehe ich mit einer Spritze.

Th: Was passiert mit dir im Bettchen?

Kl: Ich lieg da total apathisch drin.

Th: Ja, schlüpf mal rein in dieses kleine Baby, spür mal, wie du dich da fühlst.

Kl: Dass man nicht schreien darf.

Th: Ja. Sprich mal von dir, sag's mal mit „ich“.

Kl: Dass ich keinen Laut von mir geben darf.

Th: Genau, und wie fühlt sich das an für dich?

Kl: Dass ich halb tot bin.

Th: Ja, du bist halb tot, du darfst nicht schreien. Schau Mal, wer hat dir verboten zu schreien, wer macht dich halb tot?

Kl: Die Nonnen.

Th: Lass sie da sein, hol sie her. Sind sie da? Dann drück's aus, was da passiert. ... Was ist da Ilona?

Kl: Nix, ich bin wieder aus dem Bild draußen.

Th: Schau mal, ob du wieder zurückgehen kannst oder ob du von da aus, wo du jetzt bist, was machen kannst. - *Lange Pause* -

Kl: Ach, ich stell mir gerade vor, dass ich als jetzige Ilona diese ganzen Kinder da rausgeschafft habe.

Th: Oh ja, das ist super.

Kl: Und dass ich das Haus anzünde, mitsamt den Nonnen.

Th: Das ist eine klasse Idee. Was machst du jetzt im Moment?

Kl: Ich trage diese Kinder da jetzt raus.

Th: Ja, und schau, dass du dich selbst da auch raus bringst. Sag mir bescheid, wenn du soweit bist.

Kl: Ich bin total entsetzt.

Th: Ja, was ist da? - *Klientin weint leise* - .

Kl: Ich sehe mich irgendwie ... total in Panik.

Th: Im Kinderheim?

Kl: Ja.

Th: Was verursacht die Panik?

Kl: Dass mich irgendjemand aufhalten könnte, bei dem, was ich da tue.

Th: Schau mal hin, wer das sein könnte.

Kl: Ja die Nonnen.

Th: Schau mal hin, ob sie es tun.

Kl: Nein.

Th: Okay, dann trag die Babys weiter raus. Du kannst auch den Wolf da sein lassen, der hilft dir.

Kl: Ja.

Th: Klappt das mit dem Raustragen?

Kl: Ja. Jetzt laufe ich durch alle Räume, ob ich noch irgendwas finde. Jetzt sehe ich die Nonnen in einem anderen Raum. Beim Mittagessen. Jetzt lasse ich das Haus hochgehen.

Th: Okay, sag jetzt, wenn es soweit ist.

Kl: Ich jage es in die Luft. Jetzt.
Sprenggeräusche werden eingespielt.

Ende Kasette 1.

Th: Schau hin, was weiter passiert.

Kl: Dass da alle Kinder auf der Intensivstation sind und dass viele Kinder das nicht überleben. Ich habe überlebt.

Th: Bist du auch auf der Intensiv? Wie geht's dir. Schlüpf rein.

Kl: Besser.

Th: Spür mal, was die kleine Ilona im Moment braucht.

Kl: Ich sehe mich da liegen mit einem Fläschchen in der Hand. - *Th fragt, was sie als dieses kleine Baby noch brauchen würde. Lange Pause - .*

Kl: Meine Mutter natürlich.

Th: Schau mal, ob du sie da sein lassen kannst. Oder war das jetzt der Kopf?

Kl: Ja.

Th: Schau mal, was dir das Gefühl sagt.

Kl: Wärme, Zuneigung.

Th: Wer kann sie dir jetzt dort geben?

Kl: Schwestern.

Th: Gut, dann lass mal eine da sein. Kommt eine? Was macht sie.

Kl: Sie trägt mich rum.

Th: Was ist mit deinem Kopf?

Kl: Ich habe Kopfschmerzen.

Th: Magst du das der Schwester mal sagen? Sag ihr, was du möchtest.

Kl: Ja, ich habe Kopfschmerzen. Woher kommen denn meine Kopfschmerzen? Sie sagt zu mir, dass ich zuviel denke und zu wenig abschalte.

Th: So was, wie mehr in das Gefühl gehen als darüber nachdenken? Wäre es denn jetzt auch so was, wie dich einfach von ihr rumtragen lassen um zu spüren, wie das ist?

Kl: Nein.

Th: Was ist es? Wen kannst du fragen, vielleicht das kleine Baby? Das kann es dir bestimmt sagen.

Kl: Was hilft mir, dass die Kopfschmerzen weggehen, kleine Ilona? – Ich soll einfach mehr auf den Bauch hören.

Th: Okay, was sagt dein Bauch dir jetzt?

Kl: Ich nehme ihn meistens gar nicht wahr, ich nehme ihn nur wahr, weil ich ständig Magenschmerzen habe.

Th: Ja, dann sag's deinem Bauch mal. - *Kl sagt es* -

Kl: Der sagt zu mir, dass ich rechtzeitig auf ihn hören soll, bevor er Schmerzen hat.

Th: Ja, das ist eine tolle Idee. Schau mal, ob er einen Tipp für dich für jetzt hat.

Kl: Hast du jetzt einen Tipp für mich, Bauch, dass ich mich einfach besser wahrnehmen kann.

Th: Vielleicht kann dir der Bauch im täglichen Leben helfen. Vielleicht kannst du mit ihm ein Zeichen ausmachen?

Kl: Bauch, was kannst du mir für ein Zeichen geben im Alltag? - *Längere Pause* - Dass er ein Geräusch von sich gibt.

Th: Ist das okay für dich? Gut dann sag ihm das einfach, dass du dich dann immer stärker wahrnimmst, wenn er das tut.

Kl: Die Kopfschmerzen sind besser.

Th: Siehst du, du beschäftigst dich mit deinem Bauch, und der Kopf lässt nach. Magst du deinen Bauch mal eine Weile länger spüren?

Kl: Ja.

- *Nach einer Weile spüren fühlt sich die Klientin besser -*

Th: Magst du mal spüren, wie sich das Baby jetzt fühlt?

Kl: Ja, ausgeglichen, ruhig.

Th: Fühlt sich das angenehm an für dich? - *Keine Antwort -*

Magst du dich mal eine Weile spüren, wie das für das Baby ist? - Was möchtest du jetzt machen?

Kl: Also ich muss jetzt, glaube ich irgendwie aus der Situation raus, ich bin total ausgelaugt.

Th: Ist es nur das ausgelaugt sein oder ist es was anderes?

Kl: Es ist nur das ausgelaugt sein. – *Klientin möchte die Sitzung beenden -*

Th: Ja. Aber trotzdem kannst du das ausgeglichene und das ruhige Gefühl von dem Baby nicht ertragen? Das wäre ja eigentlich genau das Gegenteil, dich einfach der Ausgeglichenheit hingeben und der Ruhe. Was ist da? Was hindert dich daran, dich dieser Ausgeglichenheit hinzugeben und dich zu entspannen? Kannst du es wahrnehmen?

Kl: Ja. Da ist was, dass ich da schlecht reinschlüpfen kann.

Th: In die Rolle des Babys?

Kl: Ja. Das ist nicht mein Ding.

Th: Was heißt das? Nimm es mal wahr. Was ist, wenn du da reinschlüpfst? Was passiert dann?

Kl: Dass ich mich niemandem mehr ausliefern möchte.

Th: Ja, da sind wir wieder bei dem Ausgeliefertsein. Schau mal, wem du das sagen möchtest, lass mal die da sein, die damit zu tun haben.

Kl: Soll ich die aufzählen?

Th: Lass sie einfach da sein. Kannst ja mal gucken wer das ist, wer besonders wichtig ist für dich.

Kl: Die Personen, die in meiner Kindheit mit mir zu tun hatten.

Th: Magst du es ihnen jetzt mal sagen?

Kl: Ich möchte nie mehr in meinem Leben euch ausgeliefert werden.

Th: Schau mal, ob du ihnen im Moment noch was sagen möchtest.

Kl: Ich möchte für den Yannick stark und beständig sein.

Th: Und dass du das kannst, wirst du mit ihnen arbeiten. Das musst du ihnen klarmachen, dass du ihnen dich nicht mehr ausgeliefert fühlen willst. – *Pause* -

Th: Hmm. Ist das alles für heute?

Kl: Ja.

Th: Schau doch noch mal, ob sie bereit sind, mit dir daran zu arbeiten? Wenn ja, können sie ja mal mit dem Kopf nicken.

Kl: Seid ihr bereit, mit mir daran zu arbeiten, dass ich das schaffe? Die nicken mit dem Kopf.

Th: Was möchtest du denn jetzt gerne machen?
- *Klientin nimmt das Tuch von den Augen* -

Th: Möchtest du jetzt ganz aussteigen aus der Sitzung? – *Klientin nickt* -
Mach es langsam, wenn du aussteigen möchtest. Machs wieder auf dem Weg, dass du dir dein Plätzchen suchst. Schau mal, wie es aussieht.

Kl: Das ist ein See, der total mit Felsen umringt ist. Da sind so verschiedene flache Steine, wo man sich drauflegen kann. Das Wasser ist total türkis. Das Wasser ist ruhig.

Th: Wo bist du?

Kl: Ich sitze auf so einem Stein und schau ins Wasser.

Th: Wie geht es dir da? – *Klientin sagt, es gehe ihr da gut. Musik wird noch zum Aussteigen eingespielt.*